

Als ich im Januar 1901, also gerade vor zwei Jahren, in das Korps eintrat, war auch Godfrey Emsworth in dieselbe Schwadron eingetreten. Er war der einzige Sohn des Oberst Emsworth — der im Krimkrieg mit dem Viktoria-Kreuz ausgezeichnet wurde — und hatte Soldatenblut in den Adern, so daß es nicht wundernehmen konnte, daß er zu den Freiwilligen ging. Einen prächtigeren Kerl als ihn gab es im ganzen Regiment nicht. Zwischen uns entwickelte sich bald eine Freundschaft — eine Freundschaft — wie sie nur zwischen Menschen möglich ist, die dasselbe Leben führen und die Freud' und Leid miteinander teilen. Er war mein aufrichtiger Freund, und das will in der Armee viel heißen. Wir trugen alles gemeinsam; die schweren und die frohen Stunden haben wir während eines Jahres voll harter Kämpfe miteinander verlebt. In einem Gefecht beim Diamond-Hill bei Pretoria wurde er durch eine Flintenkugel verwundet. Ich bekam einen Brief von ihm aus dem Lazarett in Capstadt und einen weiteren aus Southampton. Seitdem kein Wort mehr, Mr. Holmes, seit sechs Monaten und länger, kein Wort von ihm, meinem trauesten Kameraden.

Kurz und gut, als der Krieg beendet war und wir wieder zu Haus waren, schrieb ich an seinen Vater und fragte an, wo Godfrey wäre. Keine Antwort. — Ich wartete einige Zeit, dann schrieb ich noch einmal. Diesmal erhielt ich eine Antwort, kurz und bündig. Godfrey hätte eine Weltreise angetreten, und es wäre nicht anzunehmen, daß er vor Jahresfrist zurück sein würde. Weiter kein Wort.

Ich konnte mich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben, Mr. Holmes. Die ganze Sache schien mir so unglaublich. Er war ein guter Kerl und würde einen Kameraden, wie ich es war, nicht auf diese Art und Weise fallen lassen. Das war nicht seine Art. Außerdem war mir bekannt, daß er der Erbe eines sehr bedeutenden Vermögens ist und auch, daß sein Vater und er nicht immer im besten Einvernehmen miteinander lebten. Der alte Herr war manchmal jähzornig und Godfrey hatte zuviel Temperament, um das ruhig hinzunehmen. Nein, ich konnte mich keineswegs zufrieden geben, es stand bei mir fest, daß ich der Sache auf den Grund gehen müsse. Jedoch nahmen meine Geschäfte infolge zweijähriger Abwesenheit meine ganze Zeit so in Anspruch, daß ich erst in dieser Woche dazu kam, die Angelegenheit mit Godfrey wieder aufzunehmen. Aber jetzt, da das geschehen ist, will ich bis zur Aufklärung dieses Falles alles andere beiseite schieben.“



„Wenn ich mich recht erinnern kann, so habe ich Ihnen über den Verbleib meines Sohnes Mitteilung gemacht —“